Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 38

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und hoffe vom Ständerath,
Daß er sich nun endlich auch zeige
Fähig zu einer That.

Die Nationalräthe geben
Die Verfassung dem Sturme preis
Und sie rufen dem Sturm, den zu dämpfen
Viel Arbeit gekostet und Schweiß.

Der Ständerath soll uns nun helfen,
Das Wägelchen richtig zu steuern;
Wir haben so schmerzliche Sehnsucht,
Die Räthe recht bald — zu erneuern.

Man moquirt sich in verschiedenen Blättern darüber, daß man in Berlin über die Angelegenheit unserer Landesbefestigung besser unterrichtet sein soll, als in der Schweiz. Da diese Nachricht von der „Neuen Zürcher-Zeitung" gebracht worden ist, kann man sich beruhigen. Jeder muß wissen, wo er seine — Vorsehung zu suchen hat.

Die neuen Leineweber.

Die Aarauer wollen gerne Großstädter sein, harum, didscharum
Die Hauptstadt, sie ist doch auch gar zu klein, harum, didscharum
Aschegraue, dunkelblaue — —
Mir ein Viertel, dir ein Viertel — —
Fein oder grob, Geld gibt's doch![1])

Drum rufen sie: Kommet nur Alle herein,
Ihr zahlt keine Steuern, doch reich müßt ihr sein![2])
u. s. w.

Zahlt ihr auch keine Steuern der Jahre drei,
So ist es uns Aarauern ganz einerlei![3])
u. s. w.

Denn während dieser Zeit, da sorgen wir dafür,
Daß theuer ihr bezahlet Fleisch, Wein und Bier![4])
u. s. w.

Und gibt's in der Stadtkass' ein Defizit
So nehmen wir euch später dreifach mit![5])
u. s. w.

Drum kommet — wir rufen noch mal — herein,
Wir wollen euch Alle von Steuern befrei'n!
Aschegraue, dunkelblaue
Mir ein Viertel, dir ein Viertel
Fein oder grob, Geld gibt's doch! Jule mit der Spule ꝛc.[6])

---

[1]) Drei Mal die Hände über dem Kopf zusammenschlagen.
[2]) „ „ sehnsuchtsvoll winken.
[3]) „ „ den leeren Geldbeutel schwingen.
[4]) „ „ den Zeigefinger emporheben.
[5]) „ „ in die Hände klatschen.
[6]) „ „ sehnsüchtig die Arme ausstrecken.

Vom Kriegsschauplatz.

Stockdunkle Nacht. Die Schildwache steht hinter einem Baum. Ein illuminirter Bürger stolpert daher. Mit Donnerstimme fährt sie ihn an, die

Schildwache. „Halt! Werrrrr da?"

Bürger (in Todesangst): „Herr Gott!"

Schildwache: „Korporal 'raus! Wacht in's G'wehr! De Herrgott ist da!"

* * *

Die Soldaten täuschen sich häufig bei der Betrachtung von Gegenständen; so benannten sie:

Bundespalais . . . . . Faulhorn.
Entbindungsanstalt . . . . . Schreckhorn.
Sternwarte . . . . . Wetterhorn.
Einen Hochkommandirenden . . Nashorn.

* * *

Major. „Herr Hauptmann, schämen Sie sich nicht, daß Sie sich mit Ihrer ganzen Kompagnie fangen ließen!"

Hauptmann. „Herr Major, ich ha d'Ordere überchu, dem Find syni Stellige uuszkundschafte, und da hani denkt, 's sei 's G'schydst, wenn i immer mit ihm göngi!"

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

F. i. Bs. Sie täuschen sich; das Portrait Roths war von unserm Zeichner geradezu vorzüglich ausgeführt, aber durch die Kunst (?) des Lithographen wurde es beim Ueberdruck in unverantwortlicher Weise verstümmelt. — R. i. K. In Thalheim passirte jüngst folgendes verbürgte Geschichtchen, welches klar genug beweist, wie berechtigt der Wunsch Dorlikons war, Thalheim zu heißen. Einige Offiziere kamen in stockfinsterer Nacht nach Thalheim und fanden weder Weg noch Steg. „Der Teufel soll die Dorliker sammt ihrem dunkeln Nest holen", rief endlich in aufrichtiger „Täubi" einer der Marssöhne. Aber kaum war das Wort heraus, erhielt er einen schallenden Schlag unterhalb die Nase. Und siehe da, als man den frechen Attentäter fassen wollte, war es — eine Kuh, welche mit dem Schwanze den Beschimpfer ihrer Vaterstadt also gezüchtigt hatte. — Lerche. Ueberanstrengen Sie sich nur nicht gegen diese Krokodile, wenn der Beweis mangelt. — H. i. F. Eine neu erscheinende Zeitung trägt in fetter Schrift am Rande der Probenummer folgende Einladung: „Nummer, mit der Notiz »refusé« in den nächsten Briefeinwurf zu werfen." Wie soll man denn da Abonnent werden? — Champignon. Vertröstungen sind immer hübsch, nicht wahr? — Senden Sie das Berührte sofort mit noch Mehrerem ein. — C. B. i. Liv. Besten Dank für »l'Epoca«. — E. F. i. K. Selbstverständlich; ein Unterbruch war uns unbekannt. — F. i. M. Ihr Gemeindrath stellte folgendes, ihn hochehrendes Zeugniß aus: „Sein Leumund ist talentvoll und betragenswerth. Vermögensverhältnisse besitzt er keine. Uebrigens lebt er in Contumaciam." „Konkubinat" korrigirte der Präsident den Schreiber. — K. i. S. Wir wollen sehen, wie's zu machen. — Red. des „Puck" in New-York. Schon seit sechs Wochen nicht mehr. Die Post bestreitet Empfang und Ankunft. Kollegialischen Gruß. — ? i. Sins. Geht noch an; nur die „prompte Bedienung" scheint etwas anmaßend zu sein. — Jobs. Dieser Humor riecht etwas schimmlig. — H. i. Zgn. „Ich bin jeden Wochentag nur Vormittags zu sprechen", affichirte ein Advokat an seiner Büreauthüre. Er meinte aber wahrscheinlich nur „for mi Tar." — R. i. M. Dieser Raucherei muß einmal ein Extrablättlein gewidmet werden. — Spatz. Nichts für den Kalender? — W. i. Bl. Wir halten diesen Ausdruck nicht für unrichtig. — H. K. i. Sp. Erhalten und stehen wieder zur Verfügung. — O. R. Nicht brauchbar. — N. N. Ja, für den Papierkorb. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1881

wird im Laufe des Monats September erscheinen. Derselbe ist durch die renommirten Zeichner, die Herren Boscovits und Graf sehr reich illustrirt und auch dem Text ist alle Aufmerksamkeit geschenkt. Preis per Stück **Fr. 1.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen können schon jetzt bei uns oder in unserm Kommissions-Dépôt: J. H. Waser & Co. in Zürich, aufgegeben werden.

Annoncen, welche bei der grossen Auflage des Kalenders die wirksamste Verbreitung erlangen, kosten: 1/1 Seite **Fr. 75,** 1/2 **Fr. 45,** 1/4 **Fr. 25.** Das inserirende Publikum wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht und zu möglichst baldigen Aufgaben geziemend eingeladen.

Expedition des „Nebelspalter".

Hiezu eine Annoncen-Beilage.